



Die Mitgliederzahlen im Basketballverband Nordrhein-Westfalens sind in den vergangenen Jahren gestiegen.

FOTO PATRICK SCHRÖER

Sportart im Aufwind: Basketball begeistert NRW wie nie zuvor

Basketball. Der Basketball in NRW boomt: Erfolge und Projekte treiben den Sport voran. Doch die Vereine kämpfen mit verschiedenen Problemen.

Von Patrick Schröder
Nordrhein-Westfalen

In vielen Turnhallen von Dorsten über Werne nach Dortmund ist das Geräusch zu hören: quiet-schende Schuhe, das Auftippen eines Balles, Jubel, wenn der Ball im Korb landet. Basketball ist in Nordrhein-Westfalen so populär wie seit Jahrzehnten nicht mehr – angetrieben von Titeln, Emotionen und einer jungen Generation, die Punkte statt Tore zählt.

Basketball in NRW boomt weiter

„Seit der Europameisterschaft 2022, der Weltmeisterschaft 2023 und der EM 2025 sowie durch die olympische Goldmedaille im 3x3 der Frauen wächst die Mitgliederzahl stetig“, sagt Uwe J. Plonka, Präsident des Westdeutschen Basketballverbands (WBV) im Gespräch mit unserer Redaktion. Der Verband zählt inzwischen mehr als 57.000 Mitglieder und über 400 Vereine. Zum Vergleich: Ende 2022 waren es rund 50.000, ein Jahr später etwa 52.000.

„Das Interesse am Basketball steigt kontinuierlich – vor allem in den Jugendaltersklassen“, berichtet Plonka. Besonders in den unteren Jahrgängen sei die Begeisterung groß: „Bereits bei den U8- und U10-Teams ist der Hype deutlich zu spüren.“

Wie stark dieser Trend inzwischen an der Basis angekommen ist, zeigt sich gut an einem Beispiel im Kreis Unna: Beim PSV Bork wurde Anfang 2025 erstmals eine Basketball-Abteilung gegründet – mit Unterstützung der LippeBaskets Werne. „Wir platzen aus allen Nähten und schaffen es nicht, jedem Kind einen Platz zu bieten“, sagte Jens König, Geschäftsführer der LippeBaskets im September. „Darum freuen wir uns, dass es in Bork jetzt ein zusätzliches Angebot gibt.“

Auch der Mädchen- und Frauenbasketball profitiert vom Boom. „Der Anteil



Jens König (M.) unterstützt den PSV Bork mit seinen LippeBaskets.

FOTO PATRICK SCHRÖER

weiblicher Mitglieder liegt bei etwa 25 Prozent und hat sich ebenfalls positiv entwickelt“, sagt Plonka. Die jüngsten Erfolge der deutschen Frauen – im klassischen Fünf-gegen-Fünf ebenso wie im olympischen 3x3 – hätten sichtbare Wirkung gezeigt.

„Auch im Mädchenbereich wächst das Interesse, nicht zuletzt durch die Erfolge im Frauenbasketball. Natürlich ist der Zuwachs im männlichen Jugendbereich noch etwas stärker“, erklärt Plonka.

Um diesen Trend zu fördern, hat der WBV mehrere Initiativen gestartet. „Im Jugendausschuss wurde eine Mädchenbeauftragte eingesetzt“, so Plonka. Zudem läuft vor der Frauen-WM 2026 in Berlin die Kampagne ‚She Swish‘, begleitet von 3x3-Olympiasiegerin Sonja Greinacher. „Sie besucht Mädchenvereine und Trainings der weiblichen Jugend in NRW – das sorgt für Aufmerksamkeit und Motivation.“

Doch wo Begeisterung wächst, stoßen die Vereine an Grenzen. „Die Situation ist in NRW sehr unterschiedlich. Wir bilden zwar mehr Trainerinnen und Trainer aus, aber in vielen Vereinen gibt es Wartelisten – es fehlen Übungsleiter, Hallen und Ehrenamtliche“, sagt Plonka.

Einen gravierenden Lizenzmangel sieht er dabei nicht: „An ausgebildeten Trainern mangelt es weniger, doch es

fehlen engagierte Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Der Landessportbund spricht von einer Unterdeckung von rund 25 Prozent seit der Pandemie.“

Um gegenzusteuern, steigert der WBV kontinuierlich seine Ausbildungsangebote. „Die Zahl der Trainerausbildungen wächst ständig, aber auch unsere personellen Ressourcen sind begrenzt“, räumt Plonka ein. Immerhin wurde die Geschäftsstelle in Duisburg personell aufgestockt: „Regelmäßiger Austausch mit den Vereinen und die Organisation des größten Spielbetriebs in Deutschland unterstützen die Klubs im Alltag.“

Auch in Bork spüren die Verantwortlichen die Problematik: „Wir brauchen dringend weitere Trainer und bilden sie deshalb selbst aus“, erklärte Abteilungsleiter Kai Enstipp im September. „Aus der U16 oder U18 fragen wir früh nach, ob das für sie infrage kommt – anders geht es kaum.“

Marode Infrastruktur in Hallen

Die Euphorie im Land trifft auf Beton: „Die marode Infrastruktur bei Schulen und Sporthallen in NRW ist ein echtes Problem“, sagt Plonka. „Es muss dringend investiert werden, und das Land sollte neue Sportstättenprogramme auflegen.“

Gerade im Ruhrgebiet sei die Lage angespannt. „Ge-

reicht fehlen in allen großen Städten Hallenzeiten. Das bremst das weitere Wachstum im Basketball.“ Der Verband steht regelmäßig mit der Staatskanzlei, dem Landessportbund und den Kommunen im Austausch. „Da Basketball überwiegend in Schulhallen stattfindet, ist das kein Nischenthema, sondern ein strukturelles Problem“, betont Plonka.

Während in den Ballungsräumen neue Mannschaften entstehen, hinken die ländlichen Regionen hinterher. „In den Städten ist der Zulauf deutlich größer – strukturell ist in den ländlichen Gebieten noch Luft nach oben“, sagt Plonka.

Gerade in ländlicheren Regionen wie Selm-Bork zeigt sich aber, dass Kooperation wichtiger ist als Konkurrenz. „Wir sind froh über jeden Verein, der sich neu auf tut und Kindern etwas bieten kann“, so Jens König, der auch Kreisvorsitzender im Basketball-Kreis Unna ist. „Im Basketball ist alles so eng verwoben, da hilft jeder jedem – Konkurrenzdenken können wir uns gar nicht leisten.“

Hoffnung macht die bundesweite Initiative ‚15.000 Grundschulen bis 2032‘. Gemeinsam mit dem DBB, Landesverbänden und Bundesligisten will der WBV Basketball an Grundschulen flächendeckend etablieren. „So können wir Kinder auch außerhalb der Ballungsräume

erreichen und langfristig für den Sport begeistern“, erklärt der Präsident.

Basketball in NRW so präsent wie selten zuvor

Dass Basketball aktuell so präsent ist wie selten zuvor, freut Plonka: „Basketball hat sich in NRW hervorragend entwickelt. Jugendliche wollen zunehmend in Vereinen spielen – das Interesse wächst durch die Erfolge der Nationalmannschaften und die mediale Präsenz.“

Gleichzeitig vermeidet er sportpolitische Vergleiche: „Fußball, Handball und Basketball lassen sich schwer vergleichen – alle Ballsportarten sollten erfolgreich nebeneinander wachsen.“

Trotz aller Euphorie bleibt Plonka Realist. „Wichtig ist, im Dialog zu bleiben, die Probleme der Vereine ernst zu nehmen und langfristig Strukturen zu verändern“, sagt er.

Als ehrenamtlicher Präsident stemmt er selbst einen immensen Aufwand: „Ich komme teils auf 30 Wochenstunden.“ Langfristig brauche es mehr hauptamtliche Unterstützung: „Das ist aber eine Kostenfrage. Entweder müssten die Mitgliedsbeiträge deutlich steigen oder die Zuschüsse des Landes erhöht werden.“ Und er ergänzt: „Wir brauchen letztlich mehr ehrenamtliches Engagement, aber auch mehr Hauptamt. Das kostet allerdings Geld.“

Der Basketball in NRW erlebt einen echten Boom – getragen von internationalen Erfolgen, neuen Projekten und einer Generation, die Körbe werfen will. Doch auf die Euphorie folgen Aufgaben: Trainer finden, Hallen sanieren, Strukturen schaffen.

Ob der Hype bleibt, entscheidet sich nicht auf der großen Bühne von Manila oder Berlin, sondern in den Turnhallen von Unna, Köln und Kleve – dort, wo Kinder lernen, was ein Rebound ist, und Ehrenamtliche dafür sorgen, dass der Ball weiterrollt.